

MARLIS GANDER



zur Publikation

AussenraumQualitäten AussenraumRealitäten

Gestaltungsprinzipien für Planung und Architektur

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1 Anliegen und Sichtweise	9
Einführung	9
Raumverständnis.....	10
2 Aussenraumqualitäten.....	15
WOZU dient der Aussenraum?	15
WELCHER Aussenraum ist ideal für Kontakte?	18
WER nutzt den Aussenraum?.....	24
WIE wird Aussenraum geplant?	29
3 Handlungsanleitungen	33
Gute Beispiele als Vorbilder	34
Menschenorientierter Strassenraum.....	37
Auszeichnungen als Anreize	38
Akteurin öffentliche Hand	39
Bauwillige und Planungsfachleute	46
4 Aussenraumrealitäten	49
Beispiel Stadt Luzern	49
Gebietsauswahl	49
Beurteilung	52
Rundgang durch die Gebiete.....	55
Gebiet 1: Inseliquai 6–12, Werftestrasse 1–3	56
Gebiet 2: Ufschötti	61
Gebiet 3: Landenbergstrasse 14–16a, Alpenquai 34–34c.....	64
Gebiet 4: Tribschenstadt	67
Gebiet 5: Langensandstrasse 61–95, Matthofring 8–24	73
Gebiet 6: Schönbühlring	76

Gebiet 7: Imfangstrasse.....	79
Gebiet 8: Geissensteinring 47–55	81
Gebiet 9: Sternmattstrasse 12a–14l.....	83
Gebiet 10: Voltastrasse 24–34	86
Gebiet 11: Voltastrasse zwischen 19–27 und zwischen 23–33.....	88
Gebiet 12: Industriestrasse 6 (ewl-Gebäude)	91
Gebiet 13: Unterlachenstrasse 24–30, Kellerstrasse 28–36 (Blockrand).....	93
Gebiet 14: Grimselweg 8–12, Kellerstrasse 15–19, Brünigstrasse 7–11 (Blockrand) ..	95
Gebiet 15: Brünigstrasse 16–18, Kellerstrasse 10 (Denner-Gebäude).....	97
Gebiet 16: Unterlachenstrasse 5+9, 13 und ganzes Viertel	99
Gebiet 17: Bürgenstrasse, Rösslimattstrasse 37–39 (SUVA-Gebäude).....	102
Erkenntnisse und Ausblick.....	104
Fazit aus dem Rundgang.....	104
Ausschau nach guter Qualität	107

5 Plädoyer für einen sorgsamen Umgang mit Aussenraum..... 111

Literaturverzeichnis

Anmerkungen

Vorwort

Wer durch Felder und Wälder streift, weiss um die Bedeutung des natürlichen Aussenraums. Ohne Einschränkung und Kosten kann das Auge über Eigentumsgrenzen hinweg die Landschaft geniessen. In der Stadt wird der optische, aber auch faktische Aussenraum durch die Überbauungen und die Eigentums- und Nutzungsbegrenzung stark reduziert. Diese kleinen und grösseren verbleibenden Freiflächen haben für die Stadtbewohner eine umso grössere Bedeutung. Dieser Aussenraum muss vielfältigen Funktionen dienen und unterschiedlichen Nutzungen zur Verfügung stehen. Von besonderer Bedeutung ist er für die soziale Begegnung.

Die Ausscheidung und Sicherung von ausreichenden Freiflächen in der Stadt ist überwiegend eine öffentliche Aufgabe. Die Ausgestaltung dieser Flächen für unterschiedlichste Funktionen stellt hohe Anforderungen, die bereits im frühen Stadium der Planung mitberücksichtigt werden sollten.

Auch die Gestaltung der halböffentlichen und Teile der privaten Aussenräume sind der Sozialpflichtigkeit unterstellt. Wer mit meterhohen Hecken sein Eigentum umstellt oder lebendige Innenhöfe zu trostlosen Parkplätzen umfunktioniert, leistet keinen Beitrag für ein lebenswertes Quartier.

Für viele Stadtbewohner ist das Quartier die unmittelbare Heimat. Der Wohnraum und das Gegenstück, der Aussenraum, bilden zusammen den Lebensraum. Das Privatleben spielt sich vor allem im privaten Wohnraum ab, das soziale Leben bedarf meistens des Aussenraums.

Im Dorf, mit gewachsenen Strukturen, funktioniert das soziale Leben noch weitgehend selbstverständlich. In Neubauquartieren mit hoher Bebauungsdichte und mit Zuzüglern aus allen Himmelsrichtungen bedarf es vielseitig gestalteter Aussenräume, um eine neue soziale Struktur aufbauen zu helfen. Es bedarf des Willens der Bevölkerung, um zu einer neuen Gemeinschaft zusammenzuwachsen. Die Stadt kann mit entsprechender Ausweisung von Freiräumen und deren Gestaltung einen unverzichtbaren Beitrag dazu leisten.

Marlis Gander wirft mit ihrem Plädoyer für einen sorgsamen Umgang mit unserem Aussenraum interessante Fragen auf und bereichert mit ihren klaren Aussagen und Forderungen die Diskussion zum Thema. Die Analyse des Aussenraums, an ausgewählten Spots im Quartier Tribschen-Langensand und nach einem systematischen aufgebauten Kriterienkatalog, zeigt die Realität der Qualität der Aussenräume im Negativen wie im Positiven. Die Empfehlungen zeigen, wie und wo der Prozess zur Verbesserung der Situation eingeleitet werden könnte. Die Handlungsanleitungen mit Benennung der Akteurinnen und Akteure sind das Fundament für den bewussten Umgang mit unserem Aussenraum.

Realisieren neuer und Verbessern bestehender Aussenräume bedarf der gemeinsamen Anstrengung von Bevölkerung, Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer sowie der Stadt. Nehmen wir die Herausforderungen an.

Heinrich Bachmann

Quartierverein Tribtschen-Langensand

1 Anliegen und Sichtweise

Einführung

In der Schweiz wird viel Wert auf ein schönes Zuhause gelegt. Die Wohnung hat einen hohen Stellenwert. Sie wird nach individuellen Wünschen sorgfältig eingerichtet. Wie sieht es mit der Wohnumgebung aus? Diejenige um das eigene Haus herum, weiter zur Strasse hin und bis zum nächsten Einkaufsgeschäft? Die Wohnumgebung kann oft nicht nach eigenem Gutdünken gestaltet werden. Der Aussenraum gilt meist als unveränderbar und gegeben. Entspricht der heutige Aussenraum den Bedürfnissen der Menschen? Wie wirkt sich seine Gestalt auf das Leben im Freien aus?

Die meisten Leute kennen das angenehme Gefühl, durch belebte Gassen zu schlendern, unter dem grünen Blätterdach eines Parks zu verweilen oder an einer ruhigen Strassenecke einen Kaffee zu trinken und dabei andere Menschen zu beobachten. Lebensfreude pur. Diese Stimmung kann ein hoher Anteil des heutigen Siedlungsraums leider nicht vermitteln. Vielfach wirkt der Aussenraum unbehaglich und wenig einladend.

Rührt das Unbehagen daher, dass die Aussenräume oft zerstückelt und von hohen Hecken umgeben sind? Oder ist es eher der Umstand, dass grosse Teile des Aussenraums dem rollenden und ruhenden motorisierten Verkehr dienen und aus Asphaltflächen und Lärm-schneisen bestehen? Seit den 1970er-Jahren werden in der Schweiz in jedem Jahrzehnt so viele Strassen gebaut, dass sie jeweils eineinhalb Mal um die Erde reichen.¹ Der Anteil an Begegnungszonen ist verschwindend klein. Sich zu Fuss auf den Weg zu machen, ist kein sinnliches Vergnügen.

Das Unbehagen an der gebauten Umwelt widerspiegeln die Resultate eidgenössischer Abstimmungen der letzten Jahre. Das unbegrenzte Wachstum in Form des heutigen Siedlungsbreis wird von der Mehrheit der Stimmbevölkerung zunehmend skeptisch beurteilt.²

Für das Wohlbefinden und die Lebensqualität ist eine Umgebung von guter Qualität und Atmosphäre wichtig. Im Idealfall wird dem Aussenraum bei der baulichen Entwicklung von Städten und Gemeinden gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Qualitätvoller Aussenraum beeinflusst die Nutzenden – bewusst oder unbewusst – auf eine positive Weise. Wer möchte das nicht?

Das Aussenraum-Thema ist in diesem Buch so aufbereitet, dass es von einer breiten Allgemeinheit gelesen und verstanden werden kann, denn der Aussenraum geht alle an. So richtet sich dieses Buch generell an Aussenraum-Interessierte und an solche, die es gern werden möchten. Darüber hinaus werden Planungsfachleute, Behörden, politisch Tätige sowie Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer angesprochen.

Das vorliegende Buch will auf einfache und verständliche Art für das Thema Aussenraum sensibilisieren. Es plädiert für einen Aussenraum, der als Kontakt- und Begegnungsraum

funktioniert, in dem man sich wohlfühlt. Es zeigt auf, was die Qualität von Aussenräumen ausmacht, und will die Augen öffnen für die heutigen Defizite. Es enthält konkrete Massnahmen und erhöht nebenbei das Verständnis für die Raumentwicklung. Im besten Fall verführt es, sich aktiv für eine hohe Qualität des Aussenraums und die Möglichkeit eines vielfältigen Lebens zwischen Häusern einzusetzen.

In einem einleitenden Teil werden wichtige Begriffe und das hier zugrunde liegende Raumverständnis geklärt. Der zweite Teil widmet sich einer grundsätzlichen Betrachtung des Themas. Es werden Prinzipien hergeleitet, die zu einem qualitätvollen Aussenraum beitragen. So einfach die Prinzipien oder dargelegten Anforderungen sind, so wichtig ist deren Beachtung. In Teil drei wird mittels Handlungsanleitungen aufgezeigt, welchen Beitrag verschiedene Akteurinnen und Akteure leisten können. Der vierte Teil beschreibt einen Spaziergang durch ausgewählte Gebiete der Stadt Luzern. Es sind Anschauungsbeispiele. Deren Aussenraumqualität wird anhand von Kriterien beurteilt und dargelegt. Ein beigegefügter Bewertungsbogen dient bei weiteren Erkundungstouren als Hilfsmittel für eigene Beurteilungen. Im Schlussteil wird für mehr Aufmerksamkeit für das wichtige Gut Aussenraum plädiert.

Raumverständnis

Aussenraum ist, ganz allgemein formuliert, jedes Terrain, das nicht mit Hochbauten überbaut ist. Im Siedlungsraum handelt es sich dabei um den Raum zwischen den Häusern. Als Siedlungsraum wird die von den Menschen zum Wohnen und Arbeiten umgestaltete Erdoberfläche bezeichnet. Dazu gehören kleinere und grössere Dörfer, Agglomerationen und Städte. Nicht zum Siedlungsraum gezählt werden hier freie Landschaftsflächen. Der Begriff Raum hat umgangssprachlich eine breite Bedeutung und umschreibt ganz generell die Erdoberfläche oder auch das Innere eines Gebäudes. In vorliegendem Buch wird der Begriff Raum synonym für Aussenraum verwendet, falls nicht anders erwähnt.

Es werden die folgenden Kategorien von Aussenraum unterschieden:

1. Öffentlicher Raum

Darunter fallen Aussenräume, für die keine Zutrittsbeschränkungen gelten. Es sind Orte, die von der Allgemeinheit betreten und genutzt werden dürfen wie Plätze, Parks, Strassen und Wege.

2. Halböffentlicher Aussenraum

Dazu gehören Aussenräume einer Siedlung, die durch sämtliche vor Ort wohnenden und arbeitenden Menschen genutzt werden dürfen. Es gelten in der Regel Zutrittsbeschränkungen, die unterschiedlich restriktiv gehandhabt werden und entsprechend mehr oder weniger stark in Erscheinung treten.

3. Privater Aussenraum

Diese Kategorie von Aussenraum ist durch einen klar definierten, kleinen Personenkreis nutzbar. Dazu gehören zum Beispiel der Gartensitzplatz einer Wohnung in einem Mehrfamilienhaus oder ein fest vermieteter Parkplatz.

Über den öffentlichen Raum wird viel geschrieben und diskutiert. Oft steht er wegen des hohen Nutzungsdrucks, wegen Vandalismus oder Littering in den Schlagzeilen. Der halböffentliche und private Aussenraum stehen gemeinhin weniger im Fokus der Öffentlichkeit. Das soll hier anders sein. Die Betrachtung dieses Buchs erstreckt sich neben dem öffentlichen auch auf den halböffentlichen und privaten Aussenraum, der im Alltagsleben vieler Leute einen hohen Stellenwert innehat und für das Zusammenleben und Wohlbefinden der Menschen von grosser Bedeutung ist.

Alle drei Kategorien von Aussenräumen ermöglichen in ihrem Zusammenspiel das Leben zwischen Häusern.



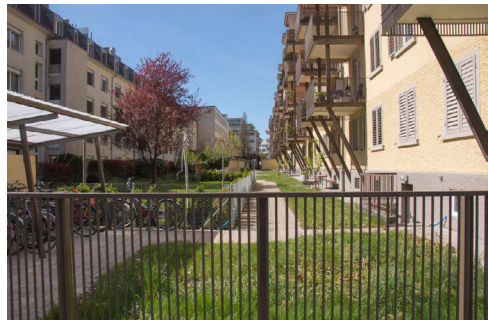
Frei zugänglicher, öffentlicher Raum



Öffentlicher Raum als Nische entlang Wohngasse



Halböffentliche Siedlungsumgebung



Eingegrenzter halböffentlicher Raum



Privater Aussenraum in Form von Parkplätzen



Balkone als privater Aussenraum

Es gibt viele Analysen zum Raum auf der Erdoberfläche, die von unterschiedlichen Perspektiven ausgehen. Raum wurde in der Wissenschaft lange Zeit als naturgegeben angesehen. In den 1990er-Jahren veränderte sich dieser Blick. Er wird seither vermehrt als etwas sozial Entstehendes und Wirkendes verstanden, das heisst, der Mensch verändert und interpretiert den Raum.³ Dieses Raumverständnis wird hier auf den Aussenraum angewendet.

Aussenraum ist ein komplexes Konstrukt. Seine materielle Gestalt ist immer mit sozialen Aspekten zu verknüpfen. Sie ist nicht einfach gegeben, sondern wird in politischen Prozessen ausgehandelt und verändert. Diese Produktion des Aussenraums ist ein Abbild der jeweiligen gesellschaftlichen Wertvorstellungen und Machtverhältnisse. Der Aussenraum ist von Menschen geplant und gestaltet. Die Menge, die Entstehung und sein Erscheinungsbild sind Zeugnis eines anspruchsvollen Prozesses, bei dem sich die am besten vertretenen Interessen durchsetzen können. Aussenraum ist also nicht neutral. Und er verändert sich mit der Veränderung gesellschaftlicher Wert- und Idealvorstellungen. Der Aussenraum kann heute zu einem grossen Teil als das Resultat der Werte einer höchst (auto-)mobilen, individualisierten und sich abgrenzenden Gesellschaft angesehen werden.

Wie der gestaltete Aussenraum wahrgenommen und angeeignet wird, ist ebenso gesellschaftlich geprägt, jedoch auch individuell verschieden. Derselbe Raum kann unterschiedlich wahrgenommen und erlebt werden.⁴ Ein Rasen beispielsweise kann in positiver Weise als schön und gepflegt oder in negativem Sinn als steril und unnatürlich beurteilt werden. Genauso kann eine Ruderalfläche, das heisst eine Kiesfläche mit Pioniervegetation, als Standort mit vielfältiger Natur oder als verwahrlost eingestuft werden.

Die Gestaltung des Aussenraums hat für das Raumerleben eine wichtige Bedeutung. Die Raumgestaltung und deren Interpretation fördern oder hemmen gewisse Aktivitäten im Aussenraum. Je nachdem wie einladend der Aussenraum wirkt oder wie nutzungsneutral er gestaltet ist, zieht er mehr oder weniger Leute an. Aussenraum, der zum Beispiel spezifisch nur der Fortbewegung oder nur dem Aufenthalt dient und nicht multifunktional ist, wird weniger angeeignet.

«Öffentliche Räume leben somit von unterschiedlichen Wahrnehmungen und unterschiedlichen Formen der Aneignung und befinden sich damit immer auch in einem permanenten und dynamischen Spiel von Widersprüchlichkeiten.»⁵

Eine allgemeingültige Definition von gutem Aussenraum aufzustellen, ist nicht möglich. Die Beantwortung, was gut oder schlecht ist, hängt von den jeweiligen Ansichten ab. **In diesem Buch wird der Aussenraum dann als qualitativ voll bezeichnet, wenn er die Menschen zu vielfältigen Aufenthalten einlädt, belebt ist und man sich darin wohlfühlt.** Das kann und soll auf eine breite Palette von sehr unterschiedlich ausgeprägten Aussenräumen zutreffen. Ein Aussenraum, der einseitig dem Verkehr dient, wird hier nicht als qualitativ hochwertig eingestuft.

Aussenraum von Qualität ist überall – in Dörfern, Agglomerationen und Städten – wichtig, damit sich Menschen begegnen können. Je dichter bebaut und je städtischer ein Gebiet ist, umso wichtiger wird das Angebot an gutem Aussenraum. Der zur Verfügung stehende Aussenraum hat im Sinn einer nachhaltigen Entwicklung sozialen, ökonomischen und ökologischen Bedürfnissen Rechnung zu tragen.

Das vor einigen Jahrzehnten im Rahmen von Umweltdiskussionen aufgenommene **Nachhaltigkeitsprinzip** hat sich zu einer gesellschaftlich anerkannten Werthaltung entwickelt.⁶ Generell geht es bei der Nachhaltigkeit darum, dass die Bedürfnisse der Menschen und die zur Verfügung stehenden Mittel in Einklang gebracht und die Möglichkeiten zukünftiger Generationen nicht beeinträchtigt werden. Ursprünglich bezog sich diese Betrachtungsweise auf den Umgang mit der Natur und die Nutzung natürlicher Ressourcen, das heisst auf ökologische Aspekte. Heute liegen dieser Betrachtung drei Nachhaltigkeitsdimensionen zugrunde, nämlich soziale, ökonomische und ökologische Aspekte. Es handelt sich um eine umfassende und langfristig wirkende Sichtweise, deren Grundgedanke es ist, ein Gleichgewicht zwischen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt herzustellen.

Das Nachhaltigkeitsprinzip ist eine Zielsetzung und Orientierungshilfe im Umgang mit Aussenraum. Es bedeutet, dass unterschiedliche Interessen bezüglich Gestaltung und Nutzung des Aussenraums in Einklang stehen, ohne dass dies auf Kosten eines der drei Aspekte oder nachfolgender Generationen gehen würde.

2 Aussenraumqualitäten

In den folgenden Kapiteln wird der Frage nachgegangen, was qualitativen Aussenraum auszeichnet. Jedes der vier Kapitel skizziert im Wesentlichen einen Ziel- oder Idealzustand. Anschliessend kommen jeweils Defizite zur Sprache. Daraus wird der Handlungsbedarf abgeleitet. Abgerundet werden die Kapitel mit der Aufzählung einiger Argumente zum Nutzen der Bemühungen um Aussenraumqualitäten.

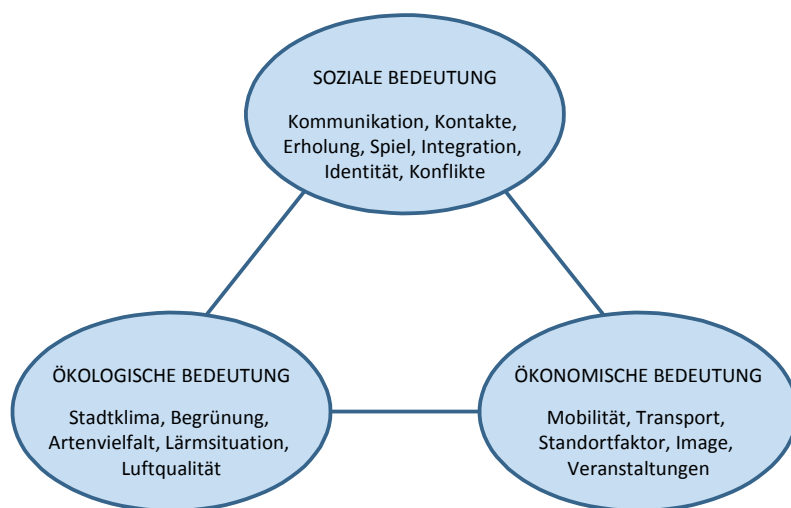
WOZU dient der Aussenraum?

«Die Benutzung des öffentlichen Stadtraums ist weitgehend unvorhersehbar; seine besondere Qualität liegt gerade in der Verfügbarkeit für alle möglichen Zwecke ... Der Städter, der Strasse und Platz aufsucht, um in ein Publikum einzutauchen als Beobachter, Zuschauer, Flaneur, aber auch als Akteur, Informant, Passant, erwartet nicht Zweckmässigkeit, sondern Atmosphäre oder sogar Emotion.»⁷

Qualitätvoller Aussenraum wird – basierend auf dem Nachhaltigkeitsprinzip – den folgenden drei Bedeutungen gerecht:⁸

1. Der Aussenraum hat eine **soziale Bedeutung**, zu der die Kommunikation gehört, das Knüpfen von Kontakten, Integration anderer Wertvorstellungen, generell die Nutzung des Aussenraums zum Verweilen, zur Erholung, zum Spielen, zur Stärkung der Verbundenheit und Identität mit dem Wohnquartier oder der Wohnstadt. Es gehören jedoch auch Komponenten wie das Austragen und Lösen von Konflikten und Umgang mit Unsicherheiten dazu.
2. Zur **ökonomischen Bedeutung** des Aussenraums gehört die Verkehrs- und Transportfunktion. Daneben ist qualitätvoller Aussenraum ein wichtiger Standortfaktor und kann den Wert der Immobilien wesentlich steigern. Weiter dient der Aussenraum privaten Veranstaltern oder auch der Gastronomie als kommerzielle Plattform.
3. Der Aussenraum hat darüber hinaus eine **ökologische Bedeutung** in Siedlungsgebieten, indem er der Natur einen Platz einräumt. Grünräume tragen als Trittsteine zur Artenvielfalt bei und wirken sich positiv auf das Stadtklima aus. Unter den Umweltaspekt fällt auch die Beachtung der Lärmsituation und der Luftqualität bei der Gestaltung von Aussenraum.

Den drei Bedeutungsgruppen und den damit verbundenen, verschiedenen Funktionen des Aussenraums wird im Idealfall gleichwertig Rechnung getragen.⁹ Der Aussenraum ist im Gleichgewicht. Er ist voller Leben. Begegnungen und zwischenmenschliche Kontakte finden statt.



Bedeutungsvielfalt des Aussenraums auf der Basis des Nachhaltigkeitsprinzips

Die Bedeutungen und Funktionen, die der Aussenraum hat, gehen mit Aktivitäten von Menschen einher. Im Wesentlichen sind die Menschen im Freien dabei, zu gehen, zu stehen, zu sitzen, Fahrrad oder Auto zu fahren, einer Freizeitbeschäftigung nachzugehen, zum Beispiel in Form von Sport und Spiel, oder der Aussenraumpflege zu frönen, wie beispielsweise zu gärtnern. Diejenigen der aufgezählten Tätigkeiten, die der Fortbewegung dienen, können der ökonomischen Bedeutung des Aussenraums zugeordnet werden. Die Fortbewegung zu Fuss hat darüber hinaus eine soziale Bedeutung. Die Aktivität zu gehen verknüpft die Aspekte Fortbewegung und Aufenthalt im Aussenraum. Alle übrigen Aktivitäten im Aussenraum sind in erster Linie von sozialer Bedeutung. Wer sich im Freien aufhält und bewegt, mit Ausnahme von Autofahrenden, sieht, hört oder begegnet anderen Menschen. Es gibt Kontakte und Kommunikation. Es findet eine Identifizierung mit dem Wohn- oder Arbeitsort statt.

Der Mensch hat ein Bedürfnis nach sozialen Kontakten. Der Aussenraum stellt eine wichtige Plattform für alle Formen von zwischenmenschlichen Kontakten dar.

«Leben zwischen Häusern bietet die Gelegenheit, auf entspannte und wenig anstrengende Art und Weise mit anderen zusammen zu sein.»¹⁰

Es können nach dem Grad der Intensität folgende **Kontaktformen** differenziert werden:¹¹ enge Freundschaft – Freundschaft – Bekanntschaft – zufällige Kontakte – passive Kontakte (Seh- und Hörkontakte). Gemäss Jan Gehl spielen im Aussenraum die flüchtigen Kontakte eine wesentliche Rolle. Auch wenn man sich ihrer Bedeutung nicht immer bewusst ist, sind sie wichtig: Es können daraus neue Kontakte oder tiefergehende Kontaktformen entstehen,

bestehende Kontakte können aufrechterhalten werden oder sie sind Quelle der Inspiration, Informationsquelle und vieles mehr. Ihr Fehlen würde bedeuten, dass Übergangsformen zwischen Alleinsein und Zusammensein verschwinden. Das hiesse, dass der Mensch entweder allein ist oder einen Kontakt bewusst herstellen muss, was anspruchsvoller ist, als sich zwanglos zu begegnen. Im Idealfall wird der Kontaktfunktion des Aussenraums deshalb die nötige Beachtung geschenkt.

In Abweichung zur vorangegangenen Beschreibung der Funktionen des Aussenraums kann leicht beobachtet werden, dass in der Realität die Verkehrsfunktion stark im Vordergrund steht. In den letzten Jahrzehnten vergrösserte sich die Verkehrsmenge enorm und die Verkehrsinfrastruktur wurde damit einhergehend massiv erhöht. Ohne entsprechende Massnahmen geht dies zwangsläufig zulasten der sozialen Bedeutung des Aussenraums. Der Aussenraum entwickelt sich nicht nachhaltig. Mit Studien wurde belegt, dass es einen Zusammenhang zwischen der Häufigkeit von Nachbarschaftskontakten in einem Strassenzug und der Verkehrsmenge gibt. So fanden bei durchschnittlich 2'000 Fahrzeugen pro Tag noch viele Kontakte statt, diese sanken bei 8'000 Fahrzeugen merklich und brachen bei 16'000 Fahrzeugen pro Tag fast gänzlich ab.¹² Aus der Verkehrszunahme resultiert ein Ungleichgewicht.

Um das Gleichgewicht innerhalb der Bedeutungszuweisungen zu beurteilen, sind nicht nur die jeweiligen Flächenanteile für den Verkehr oder den Aufenthalt relevant. Der Verkehrsraum hat die Eigenschaft, die Qualität von vorhandenem Aufenthaltsraum zu schmälern. So wird Aussenraum durch Verkehrsadern zerschnitten und mit Lärm und Schadstoffen erfüllt. Der Verkehr bedingt die ständige Achtsamkeit der sich draussen aufhaltenden Menschen. Damit diese negativen Auswirkungen gemindert werden können, braucht es eine entsprechende Kompensation.

Weshalb die als von wirtschaftlicher Bedeutung eingestufte Verkehrsfunktion so stark im Vordergrund steht und insbesondere die soziale Bedeutung des Aussenraums kaum Beachtung findet, hat vermutlich viele Gründe. Eine mögliche Erklärung liegt darin, dass vielen Menschen die soziale Bedeutung des Aussenraums nicht bewusst ist, denn aufgrund der gesellschaftlichen Wertvorstellungen hat die Mobilität einen sehr hohen Stellenwert. Daraus folgt, dass die sozialen Aspekte des Aussenraums in den Hintergrund treten.

Es besteht demnach ein Handlungsbedarf darin, diese Defizite ins Bewusstsein zu rücken und Aussenraum für alle möglichen Zwecke und Aktivitäten zu schaffen. Es gilt, einen Ausgleich in den Bedeutungszuweisungen vorzunehmen und die Funktion als Kontakt-, Aufenthalts- und Kommunikationsraum der ökonomischen Funktion gleichzustellen.

Aufenthaltsfreundlicher Aussenraum erleichtert niederschwellige Kontakte und den Aufbau von Nachbarschaftsbeziehungen. Ganz generell ist Aussenraum eine gute Plattform, auf der öffentliches Leben stattfinden kann, und er trägt so zur Integration unterschiedlicher Lebensweisen und zur Erhöhung von Sozialkompetenz bei.

Ein Aussenraum, der sämtlichen Funktionen in angemessener Weise gerecht zu werden vermag, erhöht die Lebensqualität der Menschen. Er wird eine bessere Atmosphäre aus-

strahlen. Guter Aussenraum wirkt identitätsstiftend und erhöht das Image eines Orts oder eines Quartiers. In der Konkurrenz einer Gemeinde um gute Steuerzahler juristischer oder privater Natur ist dies ein nicht zu unterschätzender Standortvorteil.

«Der öffentliche Raum ist das Bild der Stadt, in dem sie sich ihren Bürgern und Auswärtigen präsentiert. Er ist das verräumlichte Spiegelbild der Stadtgesellschaft. Über den öffentlichen Raum wird die Stadt wahrgenommen, ihre Zusammenhänge werden transportiert sowie Nutzungen und Funktionen verdeutlicht. Das Image und die Attraktivität einer Stadt hängen also eng mit dem quantitativen Angebot, vor allem aber mit dem qualitativen Zustand der öffentlichen Räume zusammen. Dabei gewinnen die Identität, das Image und die Attraktivität von Städten im Konkurrenzkampf um mehr Einwohner und Kaufkraft eine immer wichtigere Rolle.»¹³

WELCHER Aussenraum ist ideal für Kontakte?

Im Idealzustand ist das Erscheinungsbild der Aussenräume von einladender Atmosphäre erfüllt und die Ausgestaltung von hoher Nutzungsvielfalt geprägt. Innerhalb des Siedlungsgebiets existiert sowohl an zentralen wie auch an peripheren Lagen qualitätvoller Aussenraum von öffentlichem, halböffentlichem und privatem Charakter.

Damit der Aussenraum sein vielfältiges Nutzungspotenzial entfalten kann, sind **Gestaltungsanforderungen** zu beachten. Wichtige Aspekte zur Gestaltung werden in diesem Kapitel anhand einiger Aktivitäten dargelegt.¹⁴ Danach folgen Gestaltungsaussagen zum Aussenraum im Zusammenhang mit der baulichen Umgebung.

Im **Gehen** wird eine Distanz unter Einsatz von Körperkraft zurückgelegt. Das ist anstrengend. Kurze Distanzen zwischen den Herkunfts- und Zielorten sind ausschlaggebend dafür, dass ein Weg zu Fuss gegangen wird. Machen das viele Menschen, wird der Aussenraum belebt. Dies wiederum wirkt anziehend auf andere Menschen. Wichtig für die Fussgängerin und den Fussgänger ist es, dass gut vernetzter Aussenraum bereitsteht und so möglichst kurze Wegbeziehungen zulässt. Es ist entsprechend auf eine gute Durchlässigkeit zwischen Häusergruppen zu achten, die keine Umwege zur Folge hat. Nebst willkommenen Abkürzungen ermöglichen Fusswege oftmals, stark befahrene Strassenabschnitte zu umgehen. Die gefühlte Entfernung hängt auch von der Art und Gestaltung des Wegs ab. Je abwechslungsreicher der Weg ist und je mehr zu sehen ist, desto weniger lang erscheint er und desto eher wird zu Fuss gegangen. Aufenthaltsfreundliche Bereiche entlang des Wegs ermöglichen eine Verknüpfung von Fortbewegung und Verweilen und steigern die Motivation, zu Fuss zu gehen.

Menschen bleiben **stehen**, wenn sie etwas Interessantes sehen oder wenn sie unterwegs jemanden treffen, mit dem sie reden wollen. Wo dies ist, bestimmt der Zufall und nicht die Gestaltung des Aussenraums. Wie lange sich das Gespräch oder der Aufenthalt aber hinziehen wird, kann sehr wohl von der Aussenraumgestaltung abhängen. Ist der Ort unwirtlich,

hat es zu wenig Platz und sind zum Beispiel Verkehrsgeräusche sehr laut, wird das Gespräch wohl eher kurz ausfallen.

Längere Stopps im Sinn von Verweilen sind etwas anderes als unbeabsichtigtes Stehenbleiben. Sie stellen Anforderungen an den Raum. Beliebte Bereiche zum Verweilen sind Fassaden entlang des Aussenraums, Säulen von Arkaden, Nischen, Eingangsstufen und Übergangszonen von einem Raum zum anderen. Diese Orte liegen meist an den Rändern des Aussenraums und bieten so die beste Möglichkeit, den Raum mit geschütztem Rücken zu überblicken und gleichzeitig die Distanz zu anderen zu wahren. Der Soziologe Derk de Jonge¹⁵ nennt dies den charakteristischen Randeffect. Der Gestaltung des Rands von Aussenräumen kommt somit eine hohe Bedeutung zu, damit sich die Menschen darin aufhalten können und wohlfühlen.

«Wenn Räume öde und leer sind – ohne Bänke, Säulen, Pflanzen, Bäume usw. – und wenn den Fassaden interessante Details fehlen – Nischen, Löcher, Torbögen, Treppen usw. –, kann es sehr schwierig sein, Plätze zum Anhalten zu finden.»¹⁶
«Wenn der Rand nicht funktioniert, wird der Raum nie lebendig.»¹⁷

Sitzgelegenheiten im Aussenraum laden zu längeren Aufenthalten ein und lassen Nutzungen wie Zeitung lesen, picknicken, ein Sonnenbad nehmen, sich ausruhen, die Mitmenschen beobachten, um nur einige zu nennen, zu. Sie beleben den Aussenraum und tragen so zu dessen Qualität bei. Die Gestaltungsanforderungen an den Ort des Sitzens sind höher als an jenen des Stehens. Es gilt jedoch auch hier den oben beschriebenen Randeffect und den Ausblick zu beachten. Das heisst, Sitzbänke werden besser nicht freistehend im leeren Raum verteilt, sondern eher an Randbereichen aufgestellt. Es braucht für die jeweilige Platzierung detaillierte Überlegungen zur räumlichen Situation und den unterschiedlichen Bedürfnissen der Menschen, in die auch die Beschattungs- und Besonnungssituation einbezogen wird. Die Sitzqualität hängt auch von der Beschaffenheit der Sitzoberfläche ab. Materialien, die bei Kälte und Hitze einen guten Sitzkomfort ermöglichen, sind ideal. Im besten Fall werden primäre Sitzgelegenheiten wie Bänke und Stühle in angemessener Zahl und nicht zu grossem Abstand an den richtigen Orten angeboten. Ergänzende sekundäre Sitzgelegenheiten wie Treppen, Sockel, niedrige Mauern, Pflanzenkübel, Brunnenränder und Rasenflächen dienen zu Zeiten grosser Nachfrage dem Aufenthalt. Zudem bieten Raumelemente, die verschiedene Zwecke erfüllen, interessantere Wirkungen und vielfältigere Aneignungsmöglichkeiten.

«Jede Bank oder eine vergleichbare Sitzgelegenheit sollte nach Möglichkeit eine individuelle örtliche Qualität haben und beispielsweise in einem engen Raum innerhalb eines grösseren aufgestellt werden (in einer Nische oder Ecke), der Intimität und Sicherheit und in der Regel auch ein gutes Mikroklima bietet.»¹⁸